Terrassenbauten

Autor(en): **Scherer, Hans Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 6: **Terrassenhäuser II**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-41209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

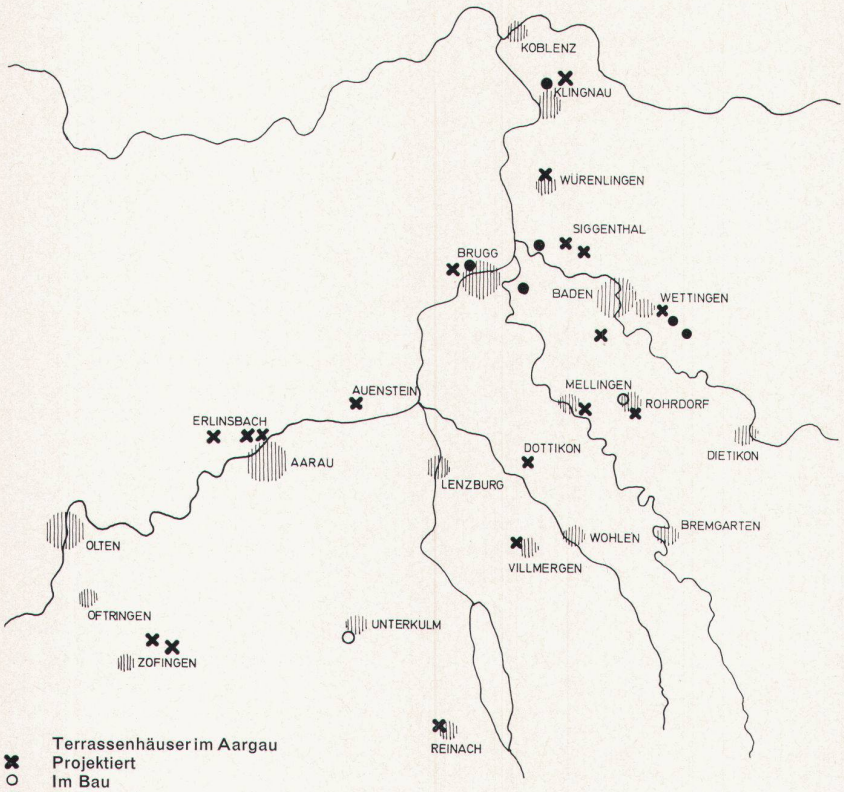
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Ulrich Scherer

Terrassenbauten



Terrassenhäuser im Aargau
✖ Projektiert
○ Im Bau
● Bestehend

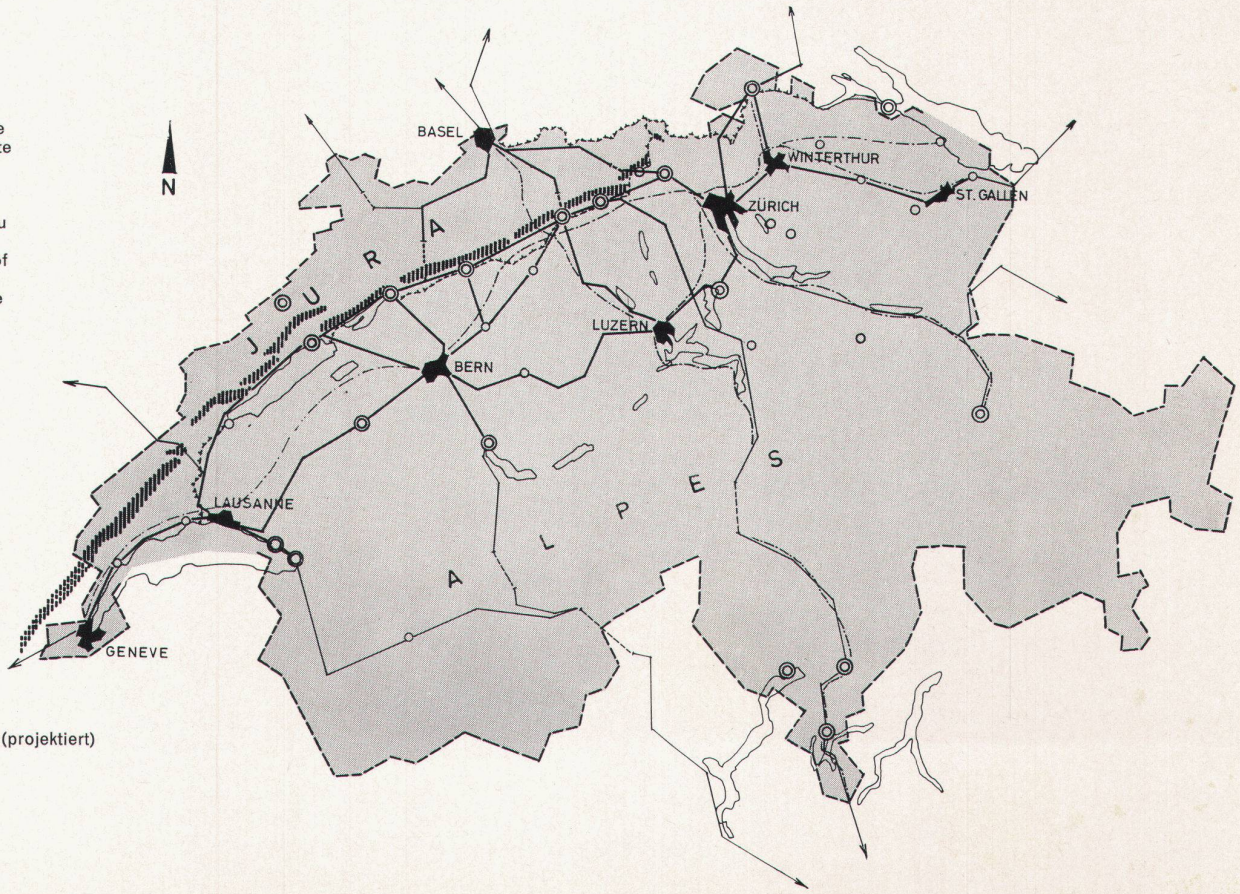
1

Unser erstes Heft über Terrassenhäuser (WERK 10/1964) hatte von einer architektonischen Neuheit zu berichten, die zwar nicht ohne alle Wurzeln in eine nahe und fernste Vergangenheit ist, aber dennoch den Reiz dessen hatte, was sich in statu nascendi befindet. Wir gaben uns damals zwei Illusionen hin: zum einen glaubten wir, unseren Lesern das Material in Vollständigkeit vorlegen zu können, und zum anderen hielten wir jedes hierhergehörige Projekt für bemerkenswert.
Das vorliegende Heft gibt demgegenüber einen Überblick und einen Ausblick: einen Überblick vor allem über die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten, welche die Bauform inzwischen gefunden hat; und einen Ausblick in eine damals erst in nebulöser Ferne erscheinende Zukunft: in die «Stadtlandschaft» der sich vertikal organisierenden und fortlaufend regenerierenden, aus Haus und Straße integrierten City, die nicht auskommen wird ohne das Moment der Diagonalen. *Red.*

Mit neuen Bauformen verhält es sich wie mit Infektionskrankheiten: nach einer (vorwiegend papierenen) Inkubationszeit, die sich in Wettbewerben, Studentenarbeiten und eigenwilligen Einzelbauten anzuzeigen pflegt, bricht das Baufieber aus, Infektionsherde sorgen alsbald für Ansteckung. So weit haben sich die Dinge entwickelt seit der ersten Terrassenhaus-Nummer (WERK 10 / 1964). Pro memoria sei das handfeste Argument rekapituliert, dem das Aufkommen des Terrassenwohnhauses wohl zu danken ist:
Möglichkeit konzentrierter Nutzung von bisher kaum oder schlechtbebaubaren und deshalb (anfänglich) preiswerten Steilhängen in meist ausgezeichneter Wohnlage.

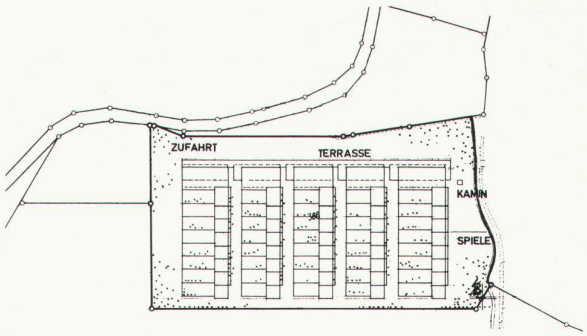
1
Terrassenfieber
Epidémie de terrasses
Terracitis

2
Die Südhänge der Juraketten liegen in Reichweite der meisten Mittellandstädte
Les versants sud des chaînes du Jura sont à proximité de presque toutes les villes du plateau suisse
The south-facing slopes of the Jura Mountains, all within easy reach from the various Plateau towns

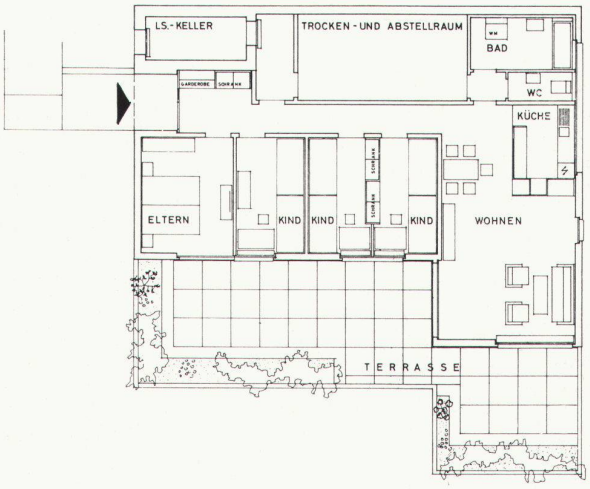


Rhein–Rhone-Kanal (projektiert)
Autobahn
Eisenbahnen
Landesgrenze
Jura-Südhänge

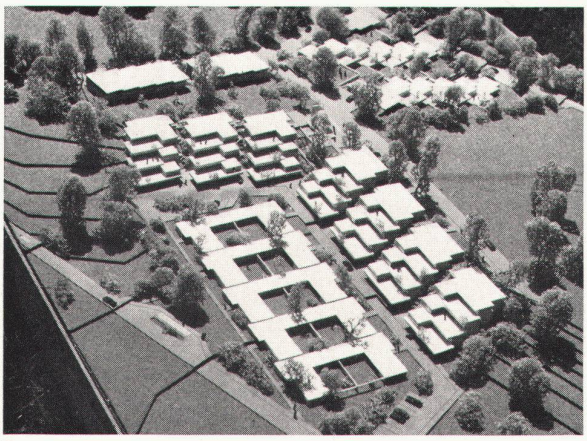
2



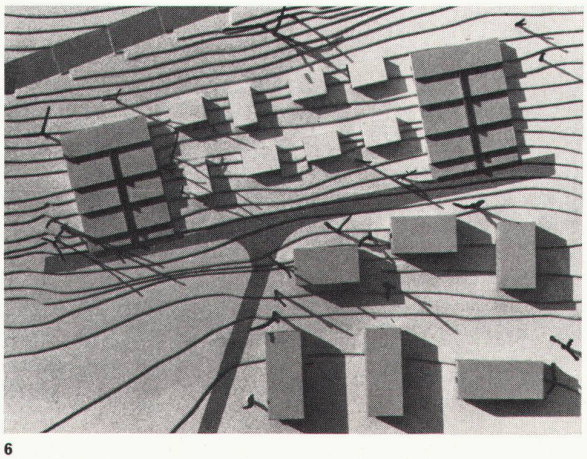
3



4



5



6

Wie nebenstehende Blütenlese zeigt, wächst nun im Windschatten dieses Argumentes hinter der nützlichen Hecke «klassischer Vorbilder» allerlei heran.
Ein Seitenblick auf die Geschichte des Hochhauses, das als neue Bauform bis heute kaum etwas zur Wohnkultur beigetragen hat, stimuliert zwar nicht, bringt jedoch auf den tröstlichen Gedanken, daß ein Dutzendprojekt für Terrassenhäuser im Gegensatz dazu immerhin dieses zu gewinnen hat:
Ins Gebäude integrierte Freiflächen.
Relative Unabhängigkeit von der Qualität des Design – kunstlose Fassaden treten in der Terrassierung diskret zurück; zu große, dicke, lange oder hohe Kuben kleiden sich zwangsläufig gegliedert in maßstäbliche Bescheidenheit.
Vielleicht trotzt der starke räumliche Grundcharakter des Terrassierten auch erheblicher Verformung durch Renditestreben und Entwurfsignoranz, tragen doch in südlichen Patiosiedlungen oft auch Gartenhofhäuser banaler Art zum Reiz des Ganzen bei.
Noch eine skeptische Fußnote zum landesplanerischen Aspekt: baulich genutzter Hang = freigewonnenes Tal. Soll diese ideale Gleichung in der Praxis nun so aufgelöst werden, daß am Schluß alle beide, Berg und Tal, überbaut sind? Dieser Frage sollte eigentlich auch die bloß zweidimensionale Denkart mancher Orts- und Regionalplaner gewachsen sein. Leider machen sich da gar bekannte Fachleute die Sache leicht, indem sie weiterhin sowohl für immobiliare oder soziale Bedürfnisse das angeblich unentbehrliche ebene Gelände mit beachtlicher Ausnutzung (AZ = min. 0,6) ausscheiden als auch für zahlungsfähige Liebhaber genügend schwach nutzbare Hanglagen (AZ = max. 0,3).

3
Aus einem ganzseitigen Werbetext: «...Wir bauen in X inmitten einer herrlichen Hügel- und Waldlandschaft eine weitere solche moderne und beliebte Terrassensiedlung ... Seit einiger Zeit beginnt man doch nun allmählich zu begreifen, daß sich die Hänge für den Bau von geschlossenen Wohnsiedlungen besonders gut eignen ... Die Hallensiedlung (sic) in Bern, die Terrassenbauten in Klingnau und Zug sind bereits klassische Beispiele dafür ...»
Plan provenant d'une annonce
Plan from an advertisement

4
Aus einem anderen Prospekt – Eingang durch die Hintertüre?
Plan extrait d'un autre prospectus – entrée par une porte dérobée?
Another leaflet proposes ... access through the back door?

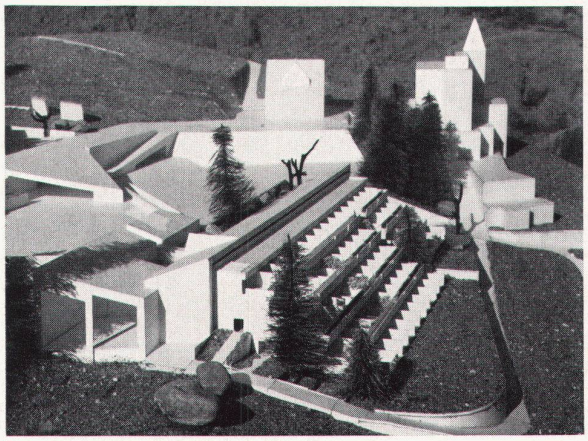
5
«Althausweid», Überbauungsvorschlag in Horw. Architekt: Walter Schmidli, Luzern
«Althausweid»: projet d'un lotissement à Horw
Construction project for Horw near Lucerne

6
Projekt in Zufikon AG. Architekt: Bähni
Projet à Zufikon (Argovie)
Project for Zufikon (Canton of Aargau)

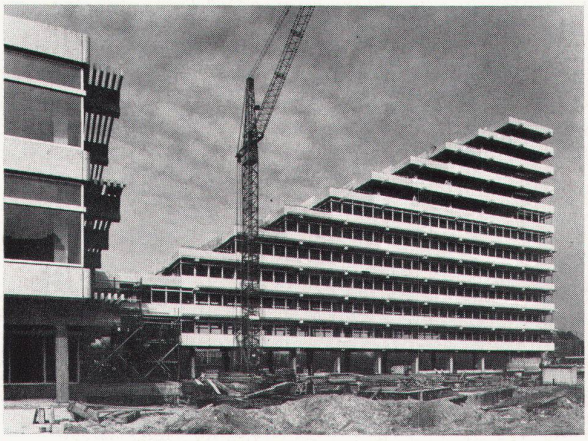
7
Rigi-Kaltbad, Hotelneubau. Architekt: Dr. Justus Dahinden SIA, Zürich
Le nouvel hôtel de Rigi-Kaltbad
Rigi-Kaltbad, new mountain hotel

8
ARAG-Haus, Düsseldorf. Architekt: Paul Schneider-Esleben, Düsseldorf
Immeuble ARAG à Düsseldorf
ARAG house, Düsseldorf

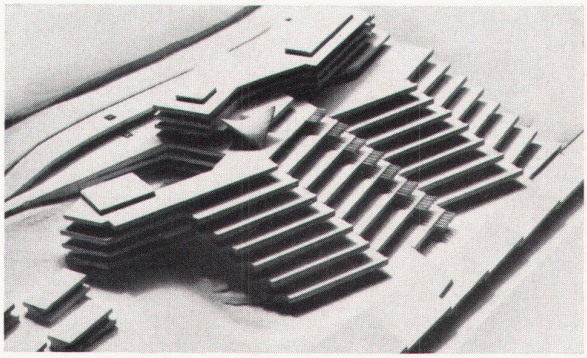
Nutzungsdenken des Land- und Baukaufmanns sowie Planerideologie werden also vor allem bestimmen, ob, wo und wie sich das Terrassenhaus als Wohnform durchsetzen wird. Nun tauchen jedoch terrassierte Projekte auf nicht nur für Wohnbauten, sondern für alle möglichen Bauaufgaben:
Bei Hotels und Altersheimen liegt die funktionelle Analogie zum Wohnungsbau nahe.
Bei Spitälern schon weniger; dieser Meinung war jedenfalls das Preisgericht für den Spitalwettbewerb in Minusio.
Bei einem Bankgebäude kann allenfalls die Organisation augenfällig gemacht werden.
Die Liste läßt sich um Rathäuser, Botschaften und anderes verlängern.



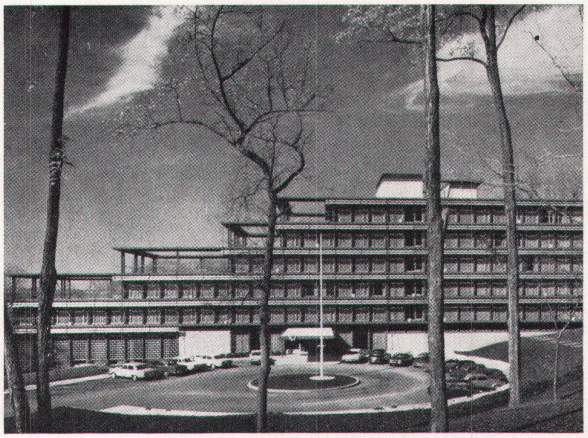
7



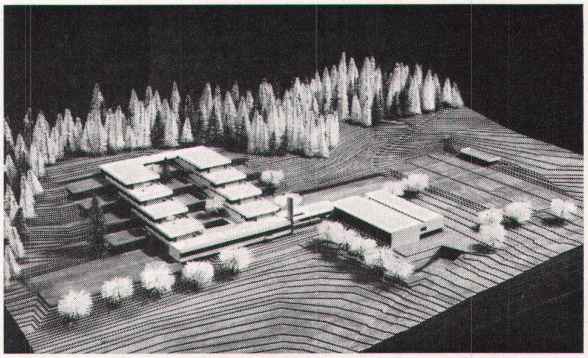
8



9



11



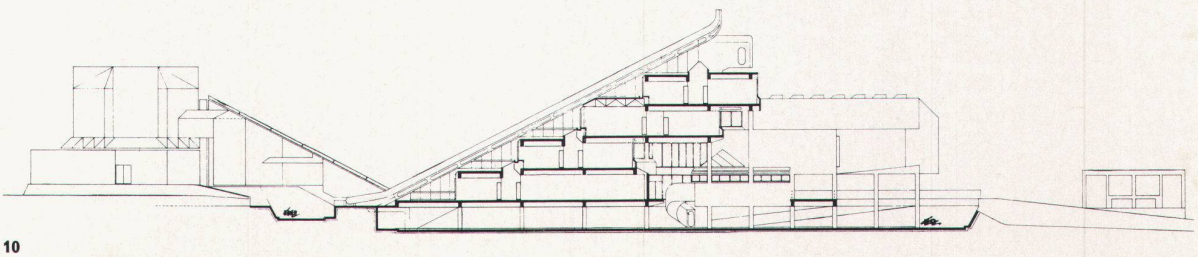
12

9
Wettbewerbsprojekt Bürgerspital Locarno-Minusio. Verfasser: Angelo Casoni, Basel
Aus dem Bericht des Preisgerichtes: «Collegamenti con gli ascensori complicati ... La soluzione presentata è sicuramente non economica»
Projet de concours; hôpital municipal à Locarno-Minusio
Competition project for a Citizens' Hospital in Locarno-Minusio

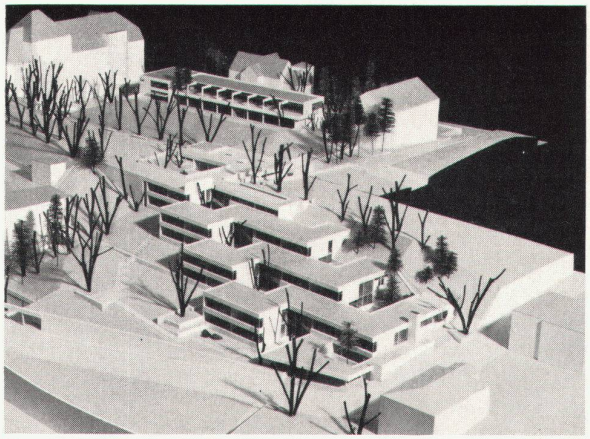
10
Rathaus Antrim, Ballymena, Nordirland. Wettbewerbsprojekt: R. Maxwell, Cumbernauld
Hôtel de Ville d'Antrim, Ballymena, Irlande du Nord
Town Hall Antrim, Ballymena, Northern Ireland

11
Deutsche Botschaft in Washington. Architekt: Prof. Egon Eiermann, Karlsruhe
Ambassade d'Allemagne à Washington
Washington, German Embassy

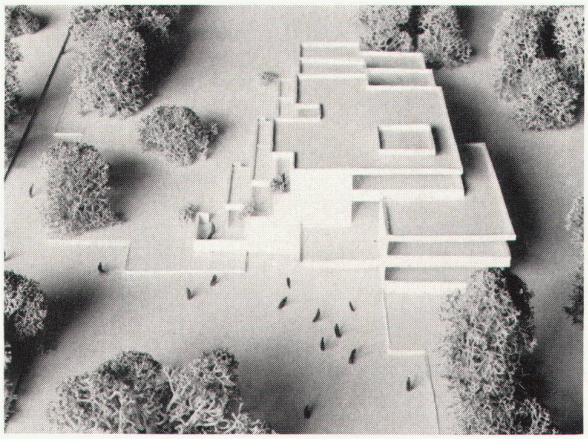
12
Kindertagesheim Ringlikon. Architekt: Jakob Frei, Zürich
Garderie d'enfants à Ringlikon
Day-nursery in Ringlikon



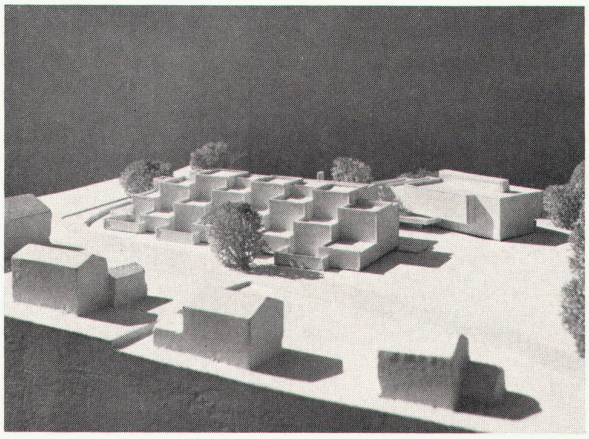
10



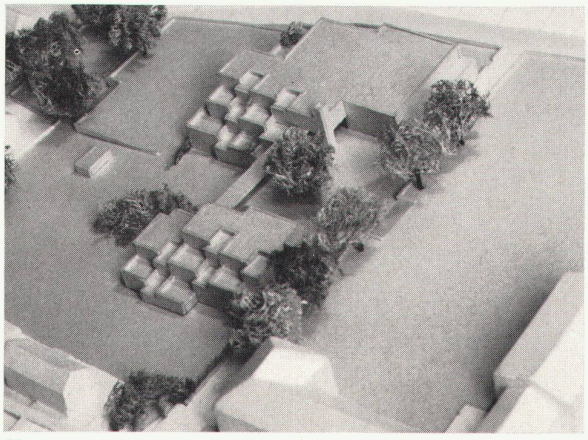
13



14

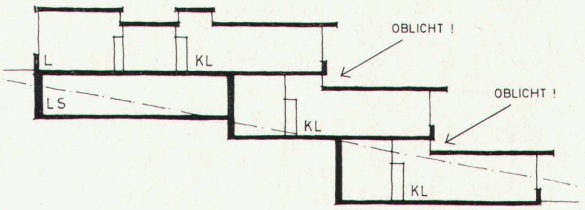


15

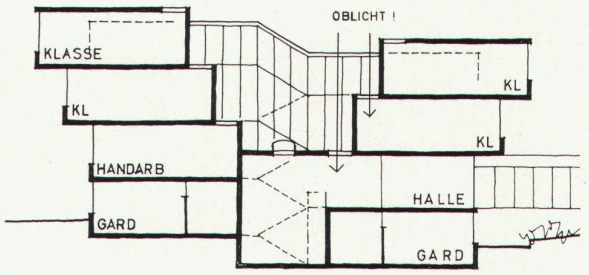


16

Im Schulhausbau mag ein spezifisches Problem der Terrassierfreudigkeit nachgeholfen haben: quadratisches Klassenzimmer und Korridorlösung lassen sich bei mehrgeschossiger Bauweise neuerdings dank entsprechender Rückstaffelung auf einen Nenner bringen.
Drei bereits gebaute Terrassenschulhäuser sind auf den folgenden Seiten publiziert. Vermutlich ist diese rasche Entwicklung bei immerhin konservativem Volkswillen ausgesetzten öffentlichen Bauten eine Folge der eingangs erwähnten Wettbewerbsinkubation – was wieder einmal ein helles Licht auf den Sinn des Wettbewerbswesens im Schulhausbau wirft.



18

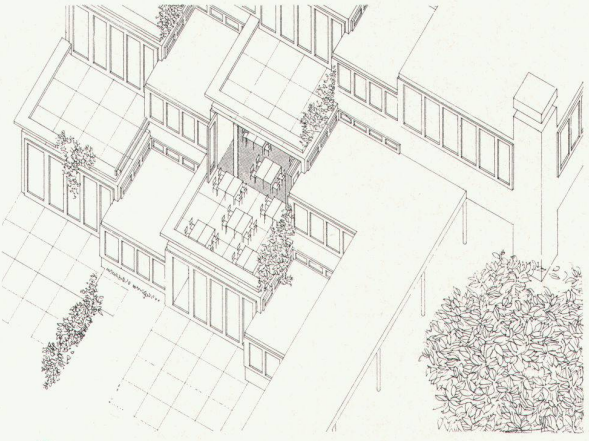


19

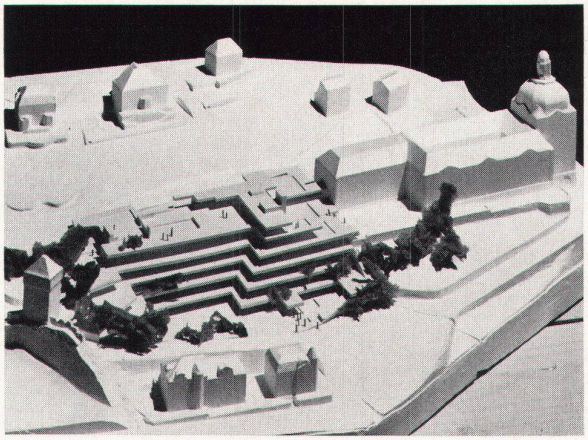
13
Töchterschule Hohe Promenade, Zürich, im Bau. Architekt: Paul W. Tittel SIA, Zürich
Agrandissement de l'Ecole supérieure de jeunes filles à Zurich, en construction
Zurich Girls' Grammar School, under construction

14
Schulhaus und Überbauungsvorschlag in Oberwil. Erstprämiiertes Wettbewerbsprojekt von Nees & Beutler, Basel
Projet d'une école et lotissement à Oberwil
Schoolhouse and construction project in Oberwil

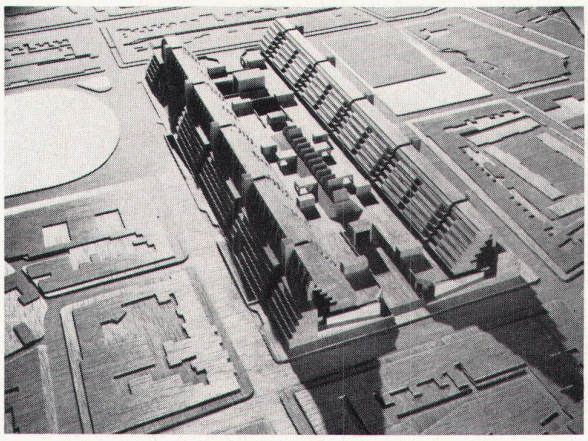
15
Wettbewerbsprojekt, zweite Stufe, Sekundarschule Sissach. Verfasser: Jean-Claude & Elisabeth Steinegger, Binningen
Projet de concours, deuxième étape, école secondaire de Sissach
Competition project, second phase, for Sissach Secondary School



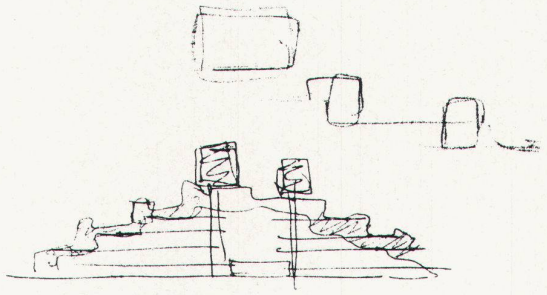
17

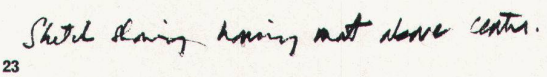


20

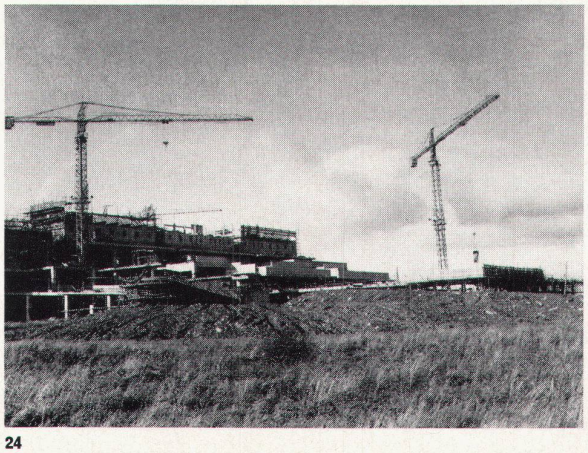


21





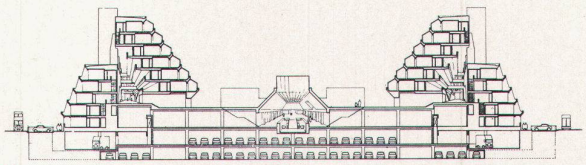
23



24

Die Bedeutung des reinen Formwillens ist offensichtlich, vor allem bei der Staffelung auf ebenem Gelände, beim künstlichen Hügel. Aus den Arbeiten der Fassadenrenegaten André Studer und Walter Förderer könnte – bei Förderer mit Vorbehalt – bereits auf eine eigentliche stilistische Bewegung geschlossen werden.

Auch weisen viele Stadtbauutopien verschiedener Provenienz darauf hin, was da eines Tages noch auf das landläufige Bauen übergreifen könnte! Bemerkenswert: die Fassade tritt zwar nach außen zurück, jedoch mit um so mehr Bedeutung im Innern wieder hervor; dies ist wörtlich zu nehmen vor allem dann, wenn Obergeschosse gleichzeitig außen zurückfliehen und innen überhängen.



22

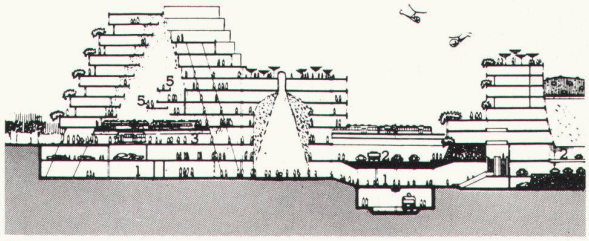
16, 17
Wettbewerbsprojekt Schulhaus Niederlenz, dritter Preis. Verfasser: Roland Gross, Zürich
Projet de concours école de Niederlenz, troisième prix
Competition project for a schoolhouse in Niederlenz, awarded third prize

18, 19
Vorschläge für Oblichter bei terrassierten Klassentrakten. Wettbewerbsprojekt Schulhaus Staudenbühl, Zürich. Architekten: Trösch, Famos & Scherer, Zürich
Eclairage zénital proposé pour des salles de classe en terrasse. Projet de concours école Staudenbühl à Zurich
Suggested skylights for staggered classroom wings. Competition project for Staudenbühl school, Zurich

20
Wettbewerbsprojekt Erweiterung des SUVA-Verwaltungsgebäudes. Architekten: Hertig, Hertig & Schoch, Zürich. Klassische Fassadenarchitektur wird ergänzt durch Bauten mit diagonal aufgelöster Fassade
Projet de concours pour l'agrandissement du bâtiment administratif SUVA: l'architecture «à façade» traditionnelle est complétée par des structures à faces développées en diagonale
Competition project: addition to SUVA administration building

21, 22
Stadtsanierung in Bloomsbury, London. Architekten: Patrick Hodgkinson mit Sir Leslie Martin
Assainissement urbain à Bloomsbury, Londres
City planning for Bloomsbury, London

23, 24
Cumbernauld-Stadtmitte, als Skizze und im Bau
Centre de ville à Cumbernauld: croquis et exécution
Cumbernauld city centre as sketch and whilst under construction

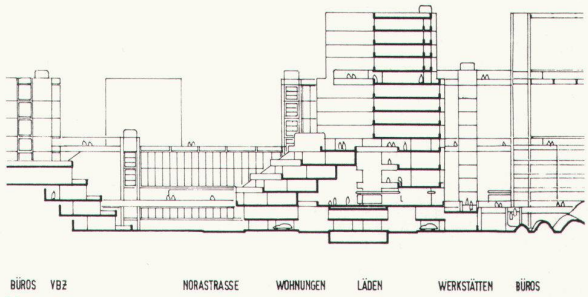


25

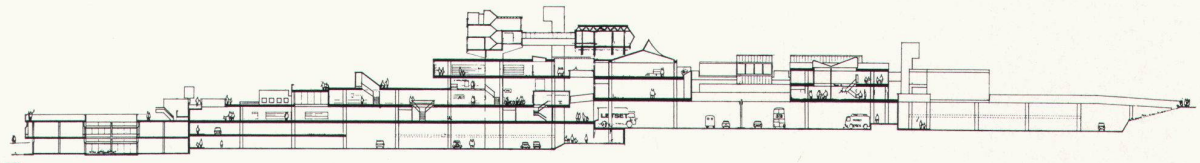
25
Quartierplanung für Takatanobaba, Tokio. Entwurf: U Research Laboratory
Plan d'aménagement urbain pour Takatanobaba, Tokyo
District planning for Takatanobaba, Tokyo

26
Wettbewerbsprojekt Überbauung Hardau, Zürich. Verfasser: Hermann Huber, Zürich und Cumbernauld
Projet de concours pour le lotissement Hardau à Zurich
Hardau building competition project, Zurich

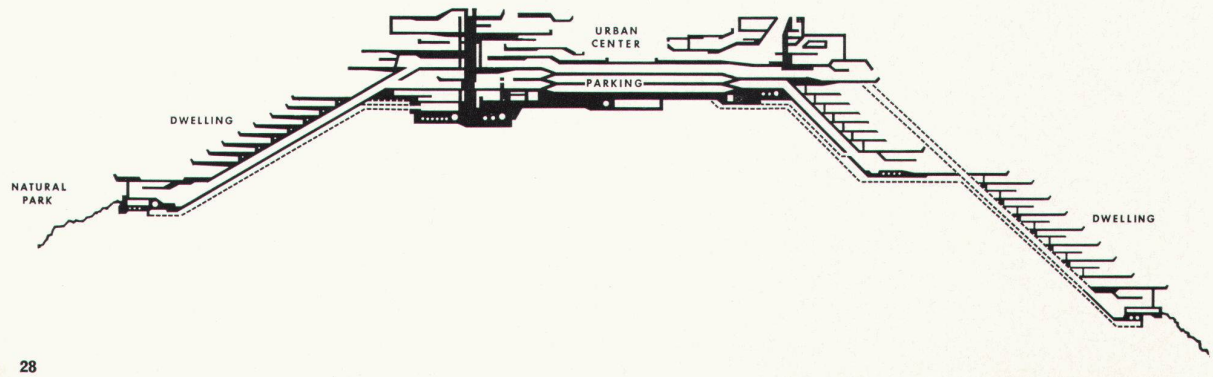
27
Stadtmitte Cumbernauld; Schnitt
Centre de ville Cumbernauld; coupe
Cumbernauld city centre; section



26



27

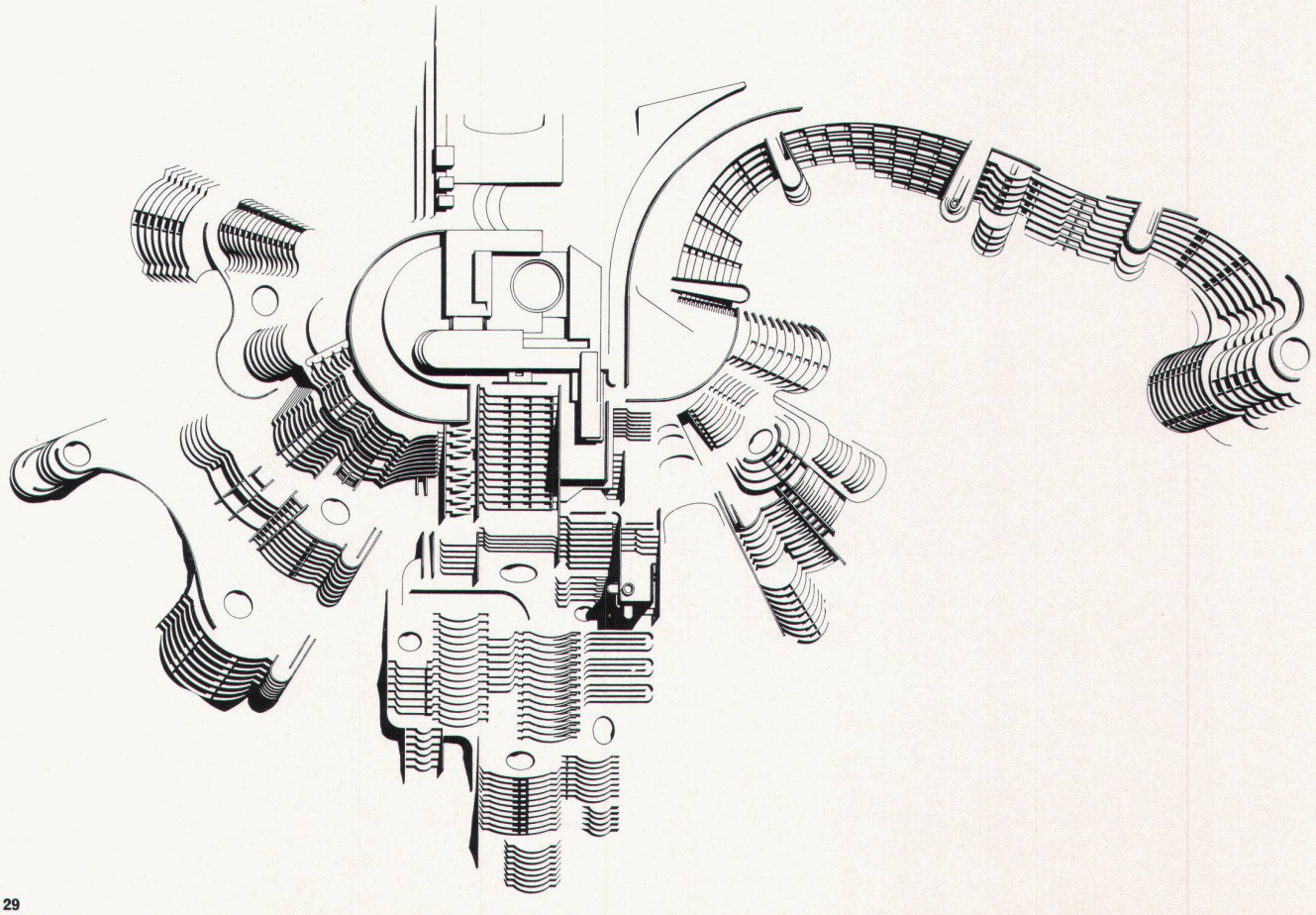


28

Von diesen Bildern «innerer Stadtlandschaften» – zuerst im Einzelfall vermutlich entstanden als bloßer Sekundäreffekt künstlicher Terrassierung bei Entwürfen, welche die Stadt von außen umformen –, von diesen Bildern geht eine unerhörte fiebrige Faszination auf den Städtebau aus.
Unerhört, wie lange noch?
Cumbernauld soll im Herbst eingeweiht werden ...
Unterdessen mag ein Résumé der wesentlichen Tendenzen all dieser Projekte nützlich sein:
Die Neigung zur Agglomeration: horizontale und vertikale bauliche Verknüpfung zum Siedlungsteppich hebt das isolierte, freistehende Gebäude auf und damit oft auch die «zonengemäß» getrennten Nutzungsfunktionen von Wohn-Häusern, Büro-Häusern, Schul-Häusern usw.
Von diesen Integrationsbestrebungen bleibt auch das Verkehrsnetz nicht verschont. Ein direktes, altstädtisches Verhältnis von Haus und Straße kommt in vielen Entwürfen wieder auf. Sieht man sich allerdings Gebautes an, so überwiegt der Eindruck, den Architekten sei die Fähigkeit, Straßenräume zu entwerfen, durch Nichtgebrauch abhanden gekommen. Vielleicht wird ihnen mit der Übung an bescheidenen Aufgaben, wie Laubengängen, Arkaden, Brücken und Unterführungen (heute Tummelplatz barbarischer Betonschalungstechniker), das Anfängervokabular des Städtebaus wieder geläufig. Wird dann die Zeit reif werden für Gebilde wie Straßengebäude, Höhlenwege, Brückenstädte?
Die beiden letzten Wortgebilde deuten hin auf eine Art räumlicher Polarität von Höhle und Horizont, die sich im kleinen wie im großen findet: Terrassenhaus als bergende Wohnhöhle mit freier Sicht, Wohnhügel mit ferner Silhouette und plastischem Nahraum der inneren Straße.
Stadtlandschaft der schöpferischen Diagonale ...

Abbildungen: 8 Inge Goertz-Bauer, Düsseldorf; 9 «Bauen + Wohnen»; 10 Photogonella, Lugano; 13 Peter Guggenbühl, Zürich; 14 Everts, Basel; 20 Peter Grünert, Zürich; 21 Mann Brothers, London; 24 Hermann Huber, Zürich; 25 «The Japan Architect», Nr. 111; 28, 29 «Progressive Architecture», Jan. 1966

28, 29
Erstprämiiertes Projekt für einen Stadtkern in Sunset Mountain Park, Santa Monica Mountains, Los Angeles. Verfasser: Daniel, Mann, Johnson & Mendenhall mit Cesar Pelli, Los Angeles
Premier prix du concours pour un centre de ville à Sunset Mountain Park, Santa Monica Mountains, Los Angeles
Project awarded first prize for a city core in Sunset Mountains Park, Santa Monica Mountains, Los Angeles



29